



Adam Smith und die Tugenden der Aufklärung

Adam Smith and the Virtues of Enlightenment

Von Charles L. Griswold, Jr.
Cambridge University Press © 1999, 412 Seiten

Noch nicht in Deutsch erhältlich

Fokus

Führung
Strategie
Marketing & Verkauf
Finanzen
Personalwesen
Technologie
Produktion & Logistik
KMU
► **Wirtschaft & Politik**
Branchen & Regionen
Karriereplanung
Ihre Finanzen
Selbst-Management
Ideen & Trends

Take-Aways

- Adam Smith (1723-1790) war ein schottischer Philosoph und Wirtschaftswissenschaftler und wird in weiten Kreisen als Begründer der politischen Ökonomie angesehen.
- Er verfasste „The Theory of Moral Sentiments“ (1759) und „The Wealth of Nations“ (1776).
- Er war eine Schlüsselfigur des Zeitalters der Aufklärung, aber seine ökonomische Theorie überschattet leider seine ebenso wichtigen Arbeiten zur Ethik, Moral, intellektuellen Geschichte und anderen Themen.
- Er sprach sich für freies Unternehmertum und freien Handel aus, unterstützte aber nicht den Imperialismus, Kolonialismus oder die Sklaverei.
- Smith definierte Moral als absolute Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit für alle Menschen.
- Das Mitgefühl ist die Basis seiner moralischen Vision.
- Er glaubte ebenfalls: Tugend ist nicht auf philosophisches Wissen gegründet, sondern auf Mitgefühl, Begeisterung und Emotion.
- Die Welt, in der wir leben, kann entwickelt werden, wenn wir die notwendigen Veränderungen herbeiführen.

Rating (bester Wert: 10)

Gesamt-Rating	Umsetzbarkeit	Innovationsgrad	Stil
6	4	8	5

Besuchen Sie unsere Homepage www.getAbstract.com, um einzelne Abstracts, Abonnements oder Firmenlösungen zu erwerben. getAbstract bewertet Bücher und publiziert Buchzusammenfassungen via Internet. Abonnenten von getAbstract erhalten jede Woche ein Abstract (Buchzusammenfassung) per E-Mail zugeschildt. Jedes Abstract gewährt einen Überblick über einige zentrale Aspekte des Buches. Alle Rechte vorbehalten. Auszüge aus dem Buch mit der Genehmigung des Verlages. Das Urheberrecht am Buch verbleibt beim bisherigen Rechteinhaber. Kein Teil des Abstracts darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung von getAbstract AG (Schweiz) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder weiterverschickt werden.

Rezension

Adam Smith und die Tugenden der Aufklärung

Ziehen Sie sich Ihren Taucheranzug an – wir werden ziemlich tief eintauchen. Obwohl Charles L. Griswold, Jr. in einem ausführlichen, akademischen Stil schreibt, zahlt es sich aus, in seine Prosa zu tauchen, um etwas über die ausgezeichneten Arbeiten von Adam Smith zu hören, eines Philosophen der Aufklärung aus dem 18. Jahrhundert. Obwohl er als einer der Väter des modernen ökonomischen Denkens betrachtet wird, wurde er im letzten Jahrhundert missverstanden, weil seine ethische Philosophie missachtet worden ist. Stattdessen haben Ökonomen nur sein Plädoyer für freies Unternehmertum und freien Handel herausgestrichen. Smith war der Überzeugung, dass weder das eine noch das andere ohne ethische Basis sinnvoll ist, eine Ansicht, von der moderne Ökonomen profitieren könnten. *getAbstract* empfiehlt dieses detaillierte und fundierte Buch jedem ganz besonders, der sich für die Wirtschaft, die Politik oder die Sozialphilosophie interessiert.

Abstract

Adam Smith: Ökonom und Philosoph

Adam Smith (1723-1790) war ein schottischer Philosoph und Ökonom, der in weiten Kreisen als Gründer der politischen Ökonomie angesehen wird. In seinem Buch „The Wealth of Nations“, welches 1776 veröffentlicht wurde, definierte er den Wohlstand einer Nation in Bezug auf die Arbeit. Er formulierte, dass Wohlstand sich aus dem Prinzip der Arbeitsteilung entwickelt, in der ein Produktionsprozess in viele wiederholbare Segmente unterteilt ist, wobei für jedes dieser Segmente verschiedene Arbeiter zuständig sind. Er sprach sich für individuelles, freies Unternehmertum und freien Handel aus.

Dank seines ersten Buches, „The Theory of Moral Sentiments“, veröffentlicht im Jahre 1759, war Smith eine Schlüsselfigur der schottischen Aufklärung und hatte Verbindungen zur französischen und amerikanischen Aufklärung. Das Buch, das ins Deutsche und auch ins Französische übersetzt wurde, war so populär, dass es zu Smiths Lebzeiten in sechs englischen Auflagen erschien. Er erhielt grössten Respekt und grösstes Lob von seinen philosophischen Kollegen David Hume, Edmund Burke, Immanuel Kant und zahlreichen anderen.

Unglücklicherweise sind moderne Gelehrte so sehr mit Smiths Beitrag zum ökonomischen und politischen Denken beschäftigt, wie in The Wealth of Nations dargestellt, dass sie die Bedeutung seines Beitrags zur Ethik, Moralpsychologie, Justiz, Rhetorik und den belles lettres sowie zur politischen, ökonomischen und intellektuellen Geschichte übersehen. „Heute ist Smiths Name überall bekannt und wird feierlich zur Unterstützung gewisser ökonomischer und politischer Programme zitiert, aber seine Lehren werden selten sorgfältig von denen studiert, die sie für ihre Zwecke zitieren.“ Er wird „einzig und allein als Ökonom“ angesehen und dann oft sogar nur als „Ökonom einer bestimmten ideologischen Richtung“. Das wird natürlich der Gesamtheit seiner ökonomischen und politischen Philosophie nicht gerecht. „Kurz gesagt, er wird heute gewöhnlicherweise nur als Fürsprecher des rohen laissez-faire-Kapitalismus angesehen, und, um es grotesk zu übertreiben, eines Kapitalismus, der untrennbar mit Imperialismus und Kolonialismus verbunden ist.“

„Wahrscheinlich hat kein anderer Philosoph, vielleicht mit Ausnahme von Marx, diese menschlichen Kosten der Arbeitsteilung direkter und schärfer beschrieben als Adam Smith.“

„In Adam Smiths Worten bedingt Moral, dass wir Dinge aus der Perspektive des anderen Menschen sehen. Mitgefühl ist in seinem moralischen System von entscheidender Bedeutung, genauso wie es ein zentraler Ausdruck in unserem moralischen Vokabular ist.“

„Die Fehlinterpretationen der Aussagen Adam Smiths sind erstaunlich.“

„Adam Smith greift das uralte Problem des Verhältnisses zwischen Wohlstand und Tugend direkt an.“

„Es ist zum Teil Adam Smiths Vermächtnis, welches wir jetzt zum Teil bewundern, aber auch hinterfragen. Er war eine Schlüsselfigur der schottischen Aufklärung und verbunden mit der französischen Aufklärung. Diese Aufklärungsschriften sind einschneidende Kapitel in der Geschichte des modernen Zeitalters. Smiths Ansehen und Einfluss haben sich sehr früh entwickelt.“

„Heute ist Smiths Name in weiten Kreisen bekannt und wird feierlich zur Unterstützung gewisser ökonomischer und politischer Programme zitiert, aber seine Lehren werden selten sorgfältig von denen studiert, die sie zu ihrem eigenen Zweck benutzen. Er wird nur als Ökonom gesehen, auf Kosten der Ausklammerung seiner Werke auf dem Gebiet der Ethik, der Moralphilosophie, des Rechtes, der Rhetorik und der *belles lettres* sowie der politischen, ökonomischen und intellektuellen Geschichte.“

Smiths grundlegende Themen

Smith verbreitete viele der grossen Themen der Aufklärung, die die Inspiration für das moderne Zeitalter sind. Er versuchte, uns „vom Krieg und der Aufsplitterung in Gruppen zu befreien“, ein zentraler Punkt seiner aufgeklärten Philosophie. Wir im modernen Zeitalter haben noch viel von seiner Arbeit auf diesem Gebiet zu lernen: Das 20. Jahrhundert war voll von „katastrophalen Einbrüchen moralischer Sensibilität und den damit verbundenen Gemetzeln“.

Smiths Konzentration auf die moralische Sensibilität hat heute einen ungeheuren Wert. Aber interpretieren Sie seine Ansichten aufgrund seiner Verwendung des Wortes „moralisch“ nicht falsch. Er benutzte das Wort ohne seine puritanische Bedeutung, mit der man es in der politischen Diskussion der Vereinigten Staaten verwendet – insbesondere, wie es die religiöse Rechte gebraucht, um das eigene politische Programm zu unterstützen. Er war davon überzeugt, dass religiöse Institutionen Menschen durch Einsatz des Aberglaubens kontrollieren, und sah religiösen Unfrieden und religiöse Unterdrückung als ein politisches Problem.

„Smiths moralische, politische und ökonomische Doktrinen beziehen sich darauf, wie Individuen sowie Nationen trotz der immerwährenden Gefahr des Konflikts in Harmonie zusammenleben können.“ Adam Smith war ein Befürworter der Freiheit jedes Menschen, sein Bekenntnis oder seine Religion selbst auszuwählen und zu praktizieren, aber er „verachtete zur selben Zeit die Theologie und einige verwandte Disziplinen, die sich auf die Seele und den Geist bezogen“. Er war fest davon überzeugt, dass Leute alles verstehen können, einschliesslich der menschlichen Natur, indem sie sich auf aufgeklärte Intelligenz und Wissenschaft verlassen, nicht auf Geistigkeit, „das Opium des Enthusiasmus und des Aberglaubens“. Smith und andere Philosophen der Aufklärung glaubten daran, dass der Zweck der Existenz die Beherrschung der Natur war. Wissenschaft und menschliche Vernunft wurden als die einzigen notwendigen Werkzeuge angesehen, um alles und jedes tun zu können, insbesondere die Natur und das Universum verstehen und kontrollieren zu können. Alle metaphysischen, vergeistigten oder religiösen Meinungen über die Natur wurden bestenfalls für suspekt und schlimmstenfalls für abergläubisch gehalten.

Den Kern der Aufklärungsrhetorik bildete „eine tiefe ethische Verpflichtung zur Unabhängigkeit, zur Selbstständigkeit und zur Befreiung von den Ketten der Gewohnheit, der Natur und des Glücks“. Dieser Wunsch nach Freiheit brachte diese Philosophen so weit, dass sie glaubten, sie blieben sogar von den Auswirkungen der Natur verschont, solange sie nur gut genug argumentierten und die Wissenschaft dazu benützten, die Kräfte der Natur zu kontrollieren. Kant glaubte, dass Menschen nicht wirklich „reif“ seien, solange sie nicht autonom und selbstbestimmend seien und sich nicht selbst Gesetze auferlegten. Nur durch sorgfältige Selbstuntersuchung könne jemand ein aufgeklärtes Stadium erreichen. Hume glaubte, dass diese Selbstuntersuchung durch eine „menschliche Wissenschaft“ unternommen würde, das heisst, auf der Basis der Erfahrung. Kant dachte, dass sich dies durch „transzendente Kritik der Möglichkeit des Wissens und der Moral“ einstellen würde. G.W.F. Hegel glaubte, dass dies von einer „kunstvoll dialektischen Erklärung der sozialen und historischen Konditionen abhing, welche menschliches Handeln ermöglichen“.

Freiheit und Moral

Absolute Freiheit für alle war das Ziel, das vollendete moralische und politische Ideal, getragen von den Philosophen der Aufklärung. Diese Ansicht ist eng verbunden mit

„Mit Hilfe geeigneter moralischer Erziehung und geeigneter Institutionen, so argumentiert Smith, machen wir es uns zur Gewohnheit, die Situationen anderer Menschen genau zu verstehen und Dinge aus deren Perspektive zu sehen.“

„Weil er sich selbst über die Ironien und Schattenseiten der Aufklärung völlig im Klaren war, befindet sich Smith in einer Position, von der er uns wertvolle Einsichten in die Gründe dafür gibt, warum liberale Aufklärung, soziale und institutionelle Systeme und Ideale sich überhaupt nicht im Widerspruch mit der Tradition der Tugenden und der Gemeinschaften, die auf Tugend aufgebaut sind, befinden.“

„Smith hat sehr früh ein grosses Interesse für die Evolution, die Typologie und die Klassifikation von Sprache gezeigt, ebenso für die Prozesse, durch die Worte aus ihrem natürlichen Zusammenhang gerissen werden und auf diese Art eine ‚technisch‘-philosophische oder ‚metaphysische‘ Bedeutung erlangen.“

einer „Verpflichtung zu einer Doktrin der grundlegenden moralischen Gleichheit der Menschen“. Smith war ein Vertreter des, wie er es nannte, „offensichtlichen und einfachen Systems der naturgegebenen Freiheit“. Er glaubte, dass es ein Teil dieser Aufgabe war, für die Prinzipien der „Etablierung der perfekten Gerechtigkeit, perfekten Freiheit und perfekten Gleichheit“ einzutreten. So definierte er Moral: Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit. Das Gewissen muss die Emotionen beherrschen.

In „The Wealth of Nations“ zeigt Smith, dass der Handel Arbeiter durch „die Entwicklung einer Unterscheidung zwischen Arbeit und Dienstleistung, und zwischen Arbeitsverhältnis und Unterworfenheit, befreien kann“. Smiths Konzentration auf das Mitgefühl, das ein Kernpunkt all seiner Überzeugungen war, spiegelt „seine moralische Vision“ wider. In The Theory of Moral Sentiments versucht Smith zu zeigen, dass die Mitgefühle (die er auch „Leidenschaften“ oder „Emotionen“ nennt), „Moral, Tugend, Freiheit und allgemein eine harmonische soziale Ordnung gewährleisten können“.

Indem Smith anerkennt, dass Menschen Kreaturen ihrer Leidenschaften sind, versucht er, „die Leidenschaften als Basis eines guten und ethischen Lebens zu verstehen und zu rechtfertigen“. Er schreibt nicht, dass die Leidenschaften Vernunft ausschliessen, sondern sagt, dass „sie theoretische Ziele verdrängen“, selbst einschliesslich der Philosophie. Diese Trennung zwischen Theorie und Praxis findet sich in Smiths gesamtem Werk und den Werken anderer Philosophen der Aufklärung. Sie glauben nicht, dass Tugend sich auf philosophisches Wissen gründet, sondern eher auf Mitgefühl/Leidenschaft/Emotion. Diese Emotionen erschaffen alles, womit Menschen sich auseinandersetzen müssen. Theorie ist nur Theorie, aber Emotion bewirkt die Geschehnisse und Gefühle, auf die wir täglich reagieren und die wir als Basis unserer Entscheidungen und Handlungen benutzen. Das ist es, was die Praxis letztendlich ausmacht, nämlich die Ausführung von Handlungen.

Gegenaufklärung

So sehr Adam Smith auch eine Figur der Aufklärung war, hat er sich auch Themen gewidmet, die mit der „Auflösung der Aufklärung zu tun haben“. Während die Philosophie der Aufklärung Selbstkontrolle als Weg zur Freiheit betont, ist sich Smith auch „genau des Phänomens der unbeabsichtigten Konsequenzen bewusst, der Bedeutung des ‚moralischen Glücksfalls‘ und ... der Rollen, die die Eventualität und Finalität im menschlichen Leben spielen“. Die „unsichtbare Hand“ ist der Begriff, der am häufigsten mit Smith assoziiert wird. Um es in heutiger Alltagssprache zu formulieren: Smith akzeptierte, dass „Dinge passieren“. Die Widersprüche und Ironien des Lebens sind ganz einfach ein Teil des Lebens. Smith lehnt sie nicht ab; er geht ihnen mit offenen Armen entgegen.

„The Wealth of Nations“ propagiert das Streben nach Wohlstand, und dieses Buch ist „unzweifelhaft der berühmteste und anhaltendste Beitrag der Aufklärung zu diesem Thema“. Trotzdem glaubt Smith ebenfalls, dass „der Wohlstand, den wir anstreben, wenig damit zu tun hat“, irgendeines unserer elementaren Bedürfnisse zu befriedigen, und dass wir zum grossen Teil von Ängsten und Wünschen angetrieben werden, die „von unserer Vorstellung genährt werden.“ Dies ist die Beschwerde der Moralisten jedes Zeitalters, und Smith ist dabei nicht ausgenommen. Eine seiner zentralen Thesen besagt, dass das Streben nach Wohlstand tatsächlich durch, wie er es nennt, „den Betrug“ oder die „Vorurteile“ der Vorstellung ermöglicht wird. „Dank unseres Selbstbetrugs assoziieren wir Wohlstand genauso wie Macht mit Glück und Frieden.“

„Smith zieht uns zum Teil durch seine ausserordentliche Anwendung von Beispielen besonders an. Wir werden wieder und wieder darum ersucht, uns diese oder jene Situation oder diese oder jene Reaktion auf eine Situation vorzustellen und die richtige Lehre daraus zu ziehen.“

Natürlich produzieren weder das Streben nach Wohlstand noch der Besitz von Wohlstand je Frieden. Im Gegenteil, beide gefährden ihn. Smith behandelt dies mit Freude, und wir können uns nur wundern: „Wie können wir ein soziales System festlegen, das der Maximierung des ‚Wohlstands der Nationen‘ gewidmet ist, wenn dieses Streben nach Wohlstand so grundsätzlich irrig ist?“ Smith argumentiert, dass unser materielles Wohl direkt mit unserer seelischen Armut verbunden ist, und dass das Streben nach Wohlstand oft auf Kosten der Tugend erreicht wird. Smith nennt das „die Korruption des moralischen Gefühls“ und sieht es als eine naturgegebene Gefahr, eingebettet in derselben kommerziellen Gesellschaft, für die er sich einsetzt. Unter den Untugenden, die Smith mit der Propagierung des materiellen Wohles assoziiert, befinden sich Neid, Unehrllichkeit, die Bereitschaft, andere auszunutzen, und Eitelkeit. Leute sind bereit, ziemlich schlechte Dinge zu tun, um ihre eigene Situation zu „verbessern“. Er geht auf das uralte Problem des beunruhigenden Verhältnisses zwischen Wohlstand und Tugend ein.

Schlussfolgerung

Das Problem beschäftigt uns noch heute. Im modernen Zeitalter übt der politische Ökonom Adam Smith einen grösseren Einfluss aus als der moralische und soziale Philosoph Adam Smith. Ironischerweise ist er überhaupt nicht als politischer Ökonom verstanden worden, obwohl er dafür heute am bekanntesten ist. Das zeigt „wohlbekannte Schwierigkeiten hinsichtlich der Rolle, die die Philosophie im öffentlichen Leben spielen kann“. Jede beliebige Gruppe kann auf Teile eines philosophischen Werkes hinweisen, diese Teile völlig aus dem Zusammenhang reissen und sie zu ihr Programm unterstützenden Mottos machen. Das ist mit Smiths Werk passiert, obwohl es eine genauere Untersuchung in diesem modernen Zeitalter verdient, um die heutige Gesellschaft zu lehren und die Mythen zu zerstören, die sich hinsichtlich seiner Person und seiner Überzeugungen gebildet haben.

Über den Autor

Charles L. Griswold, Jr. ist Professor für Philosophie an der Universität Boston. Er hat Werke auf den Gebieten der antiken Philosophie, der schottischen Aufklärung und des Deutschen Idealismus veröffentlicht.

Schlagwörter

Aufklärung / Gegenaufklärung / Gerechtigkeit / Tugend